

in Südländern und unmittelbar bei Colenso wieder über den Tagelag gegangen. Wird es ihm hier gelingen, Ladysmith zu entlegen, oder wird sein Heer wieder mit kleinen Höhen zurückgeschlagen werden? Nach Buller's Anteckungen in Natal muß man das letztere ausschließen. Denecht Colenso erhält sich das Terrain wieder in einer der Vorräte angesiedelt, glänzende Formation und kostet den Feind abermals in einem Gewirre von Tal und Berg, von Wald und Fluss, aus dem es nicht leicht einen Rückweg giebt.

Inzwischen ist auf Ladysmith gewichtet worden, daß die Boeren die Stellungen südlich der belagerten Stadt fast ganz geräumt hätten und daß die Garnison mit neuer Hoffnung dem Entfernen nach General Buller entgegengestellt. Wahrscheinlich aber werden die im Süden von Ladysmith abkommenden Truppen der Boeren, wie so oft schon, bei der Rückkehr vom Angriffen Buller's zur Belagerung der Zugelassene abgerückt sein, und bis jetzt deutet nichts zweifelhaft darauf hin, daß sie gestellt seien, ohne überwältigende Kampf die belagerte Stadt jüngst zu lassen. Sie mögen etwas schwächer geworden sein durch die Abgabe von Verstärkungen nach dem Westen und dem Süden, immerhin sind sie aber noch stark genug, das vorzüglich für sie lämpfende Terrain nördlich des Tugela zu halten. Überzeugend ist Buller schon während der Vorbereitungen zu seinem neuen Zugelassenen nicht unverständliche Bedrohung erkannt: 1. Offizier tot, 6 verwundet, 13 Mann tot, 154 verwundet. Das ist die schade mitgeteilte amtliche Liste, die aber der Wollschlecht erhaben genauso nicht entspricht. Wie viel Mann der englische General am Montag und Dienstag auf der Wohlstadt geschossen hat, weiß er selber noch nicht. Er kostet das Beste. Danach kann ihm der Zugelassene auch große Verluste geliefert haben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Find neue Meldungen nicht eingetroffen. In Roberts' letzter Depesche ist der wichtigste Punkt die Abfeuerrichtete Paardeberg. Diese Aufzettelung beweist, daß der Oberbefehlshaber gelassen schon etwa 50 km südlich der Bahnlinie auf dem Wege nach Bloemfontein lagerte. Er ist also entdeckt, Cronje mit seiner Hauptmacht in den Orangefreistaat zu folgen. Er entfernt sich damit immer mehr von der Eisenbahn und seiner Versorgungsbasis. Daß er damit ein großes Risiko läuft, haben wir schon wiederholt betont.

Im Übrigen sind die Meldungen von diesem Theile des Kriegsschauplatzes nicht ohne Widerspruch. So wird unten 18. berichtet, auf dem Gebiet rings um Kimberley ständen keine Boeren mehr, während Roberts am 18. früh nach London telegraphierte, er sende Befehl mit Verstärkungen nach Kimberley. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Roberts sich über Stellung und Stärke der Boeren bei Kimberley sehr gefügt und nun aus mehr Truppen hinauswerfen, als ihm liebt. Er schwächt damit nur seine Rücksichtnahme des Marsches nach Bloemfontein.

Sonst wird noch gemeldet:

* Grasop. 20. Januar. ("Ruler's Warra") Hier sind Einzelheiten über die Bekämpfung von Wagen am Rietflusse eingegangen. Die Wagen waren an einem Drift zu einem Dinger gerichtet, als sie von 1800 Boeren mit vier Geschützen angegriffen wurden. Von Schießen dauerte der ganze Tag. Es wurden 180 Wagen mit Schrotkuliern für Menschen und Vieh von den Boeren abgeschossen. Die Hälfte der Treiber und Führer ist getötet worden oder vermisst.

Aus Jacobdal, 18. Februar, wird der "Kriegscorrespondent" noch berichtet: Die Lage ist in der Kriegsschau verändert, nur daß unsere Front nördlich und östlich sich etwas vorgezogen hat und Magersfontein, wie erwartet wurde, verlassen gefunden und weiteresetzt besiegt ist. Über die eigentlichen Stellungen des Feindes berichtet immer noch Dunkel; nur daß er in zwei großen Massen sich langsam fest und von Kapje zu Kapje in nordwestlicher Richtung mit der einen, auf dem Wege nach Bloemfontein mit der anderen verbunden, bewegt ist. Unsere Infanterie ist zu ermüdet und kommt insolgedessen, und der Nachwuchs, unsre Provinzialen zu folgen, zu langsam vorwärts, als daß wir den Feind ernstlich bekämpfen könnten. Selbst von wischen Nachzugsrechten verlautet bisher nichts, nur General French hat Kimberley wieder verlassen und Cronje's Hauptcorps folgen. Die Boeren unter General Pole-Carew besiegeln die von den Boeren geräumten Höhen von Magersfontein, ohne auch nur einen von ihnen zu sehen. Die Hochländer-Brigade traf gestern ein und folgt General Kelly-Kennedy auf der Straße von Jacobdal, die 9. neuformierte Division bleibt als Reserve zu Lord Roberts Verfügung. (Sie ist mittlerweile zur Verstärkung Kelly-Kennedy's abgegangen. D. R.) Die 6. und 7. Division stehen noch zwischen Riet und Modder. Auf der Straße gegen Bloemfontein haben wir wenig Fortschritte gemacht, da unsere Avantgarde Infanterie und Artillerie erwartet und der Feind die Höhen vor und hält. Ob Cronje

über Prinsloo unteren Orangebach aufzuhalten entschlossen, läßt sich immer noch nicht abschließen. Der gestrige Tag verging fast ausschließlich mit dem Vorwärtsmarsch des Artillerie auf dem durch den plötzlichen Regen aufgeweichten Wege, redurch unsere Bewegungen außerordentlich gehemmt sind. Darüber, ob Lord Roberts überhaupt gegen Bloemfontein zur Zeit weiter vorzudringen plant, oder dem Westen weiter zumarsch gehen will, ist nicht das Gewissheit bekannt. Wahrscheinlich werden wir uns erst etwas Ruhe gönnen, besonders da die Cavalierie-pferde stark mitgenommen sind und überaus an Influenza leiden. Lord Kitchener ist mit General Toller's Division zwischen gleichfalls der eingetreten mit General Colvilles Division als Reserve. Magersfontein wurde gestern Morgen besetzt. Niemand begreift hier, weshalb der Feind eine so vorzüglich verteidigte Stellung lasslos räumte, zumal unsere Umgebungsbewegung in eigentlichem Sinne noch gar nicht begonnen hatte; offenbar waren diese tiefen, die großen Tropfenspalten die definitiv vollständig Durchbruch bestanden. (Vorher waren sie kaum vorbereitet, der allgemeine Orangebach im Centrum läuse daher nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr geändert; während man Nachrichten über das volle Gelände der Belagerung der Armeen Cronje's noch abwarten müsse, können man den neuen Ausblick in die Zukunft mit Erfolg beobachten. — Qui vivra verrá?

Natürlich erzielte die englischen Blätter gleich beim letzten Nachhören wieder über das, was nach der Niederwerfung der Republiken werden wird. So heißt es "Morning Post" auf Grund "private Information" mit, daß

Präsident Krüger

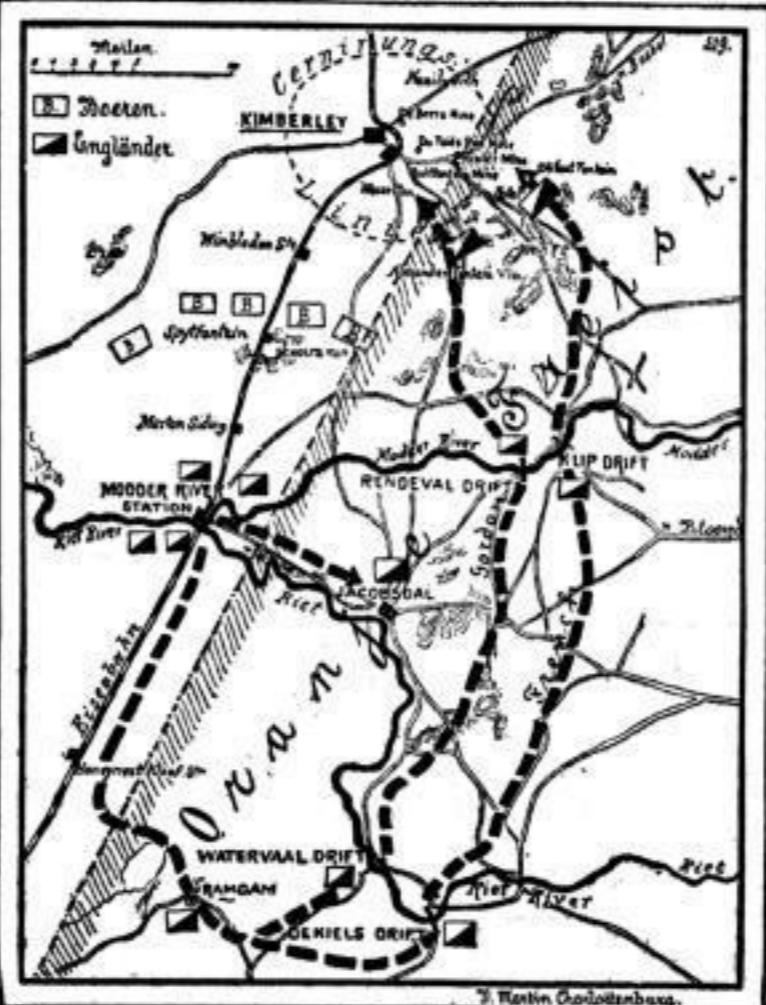
ich darauf vorbereite, zu einem alten Freunde Namens Dixi-Ersten in Deutsch-Ostafrika aufzutreten und er gewünscht, wenn ich fortwährend habe zu verlassen die Boere zu verlassen. Diese Mitteilung der "Morning Post" stimmt zu verlässt, die schon vor Wochen hier in Preußen, die Südafrika kennen, im Umlauf waren und welche bestätigt, ein Teil der Boeren gehen einen großen Teil nach Deutsch-Südwestafrika unternommen, falls die Engländer die Republiken erobern sollten.

Die Bewegung in Griqualand.

K. C. Priesta, 25. Januar.
Auf meinem Wege zum Modderflusse habe ich Gelegenheit gehabt, einen Ausflug nach Griqualand und Douglas zu machen, um Ihnen über die Lage im Griqualand aus eigener Kenntnis berichten zu können, da die dort im Stande ist, die Lage an der Modder weitestens indirekt zu beeinflussen.

Ich fand das ganze Land nördlich und westlich des Orange-

Roberts' Vorstoß nach Kimberley.



Wenn ich erst meine verschollenen Kunstgriffe wieder hergeholt soll, komme ich ja vor Angst und Bangen nicht dazu, Sie zu hören", protestierte er.

Gertud war zum Pflegel getreten, ließ ihren Finger in halblautem Knicktag über die Lippen laufen, legte sich dann, spielte eine Tonleiter und suchte sich in den ausgelegten Noten zu orientieren.

Irma jubelte. Welch' unschätzbare Unterhaltung, daß Fräulein Pilgrim spielen konnte! — Sie nahm ihre Geige in den Arm und legte ihr Taschenbuch unter das Kinn um den Druck zu mildern. Der Ausdruck unbedeutender Sammlung aus dem jungen Gesicht, die Augen blinnten ernst. Nach einem — zwei mißglückten Versuchen wurde der Saftlang mit der Begleitung hergestellt. Dann begann die Geige zu singen. Sie hatte einen reichen, flüssigen Ton und war offensichtlich ein selenes und kostbares Instrument. Und verstand Jengard auch noch nicht, seine ganze Seele wachzurufen, so handte sie doch offensichtlich auf gutem Fuße mit ihrer Geige, die sich nicht sträubte, Guiter und Befehl bezogenen.

Jengard begann mit einer der Spurenmelodien ihres Meisters Joostum und ließ einige Studien und Phantasien von Spode und Zarzini folgen, mit weichem und sicherem Begrenztag, reiner Intonation und gläubiger Ausführung. Einmal unterst, etwas ängstlich, gewissenhaft war ihr Spiel, doch erstaunlich und überwältigend in seiner unbedingten Hingabe an Weit und Weitbild ihres Reichs.

Hans saß ihr gegenüber in einem der niedrigen, mit rothen Plastik abgesetzten Sessel, mit denen das Zimmer ausgestattet war. Alle seine Sinne hingen an der anmutigen Erziehung der Violinistin, an ihrem erhobenen, schön gerundeten rechten Arm, dem reizenden Spiel ihrer Finger auf den Saiten, dem selbstvergessenen, lächelnden Ausdruck ihrer Züge. Für Gertud hatte er keinen Blick übrig.

Möglichlich ließ sich an der Aushilfslücke ein Klopfen hören. Es wiederholte sich, da niemand davon Notiz nahm, und es rief jemand draußen irgend etwas Warnendes. Jengard stoppte mit dem Fuß auf, ohne den Bogen abzufeuern. Sie ließ sich nicht unterbrechen. Als aber das Klirr zu Ende war, stand Gertud auf, und Hans konnte nicht umhin, ihrem Beispiel zu folgen.

"Scheinen Sie schon!" rief Jengard gebieterisch. "Sie sollen nicht geben! Ich kriege noch. Ich werde es sehr übernehmen, wenn Sie mich nicht zu Ende hören."

"Es ist gleich Mittwoch, Fräulein Jengard", gab Gertud zu bedenken. "Das Hauszubrung verdeckt hätte Mühsame." —

"Ich weiß, Hauszubrung", großteils Jengard. "Ich möchte wissen, wer und was anhaben wollte. Wer meinetregen, geht

nicht, Ihr ordnungsliebenden Philister, da Ihr doch nicht genau bleiben wollt."

"Gute Nacht, Fräulein Jengard", sagte Hans leise, ihre Hand in der seinen. "Dies war der glücklichste Abend meines Lebens."

Sie erschöpft verzweigt unter seinem liebglühenden Blicke, ihre Finger bedient leise in den seinen.

"Wie schen und wieder, nicht wahr?" flüsterte sie, mehr mit der Bewegung ihrer Lippen als mit Worten.

Er nickte, hob ihre Hand an seine Lippen und drückte einen kurzen Kuss darauf.

Gertud stand in ihrer Thür und sah das an. Ihr Herz trommte so zusammen. Sie drückte sich um und ging zitternd, mit gesäumten Sinnen, in ihr Zimmer zurück. Im nächsten Moment war Hans bei ihr, legte beide Hände auf ihre Schultern und kläte mit seinen gläubisch blickenden Augen fragend in ihre trüben.

"Was fehlt Ihnen, Gertud? Ist Ihnen nicht wohl? Sind Sie mir böse?"

Sie mochte sich fast mit Hoffnung von ihm los. "Wir fehlt nicht, was sollte mir fehlen? Es ist noch zwölfe und ich bin müde. Hörite ich nur den Schlüssel früher geholt?"

"Es war, das schaute noch, den Schlüssel holen!", lachte er. "Der Vorher unten schlief mir auf."

"Aber das macht unmöglich Kosten."

"Freilich, aber wir haben's dazu!" Ich werde ein Neues Vermögen doran. Ich bin ja ein Rödus, Gertud, wissen Sie's nicht?"

Der glücklichste Tag seines Lebens! Es folgte noch eine ganze Reihe, deren jeder ihm als der glücklichste erschien.

Ein Briefchen mit Einschluß eines Billets für ein Schülerkonzert in der Hochschule kam am zweitfolgenden Morgen. Jengard würde sich freuen, wenn Hans davon Gebrauch machen möchte, sprach Gertud. Es würde ihm höchstens angenommen sein, bei dieser Gelegenheit die Bekanntheit ihres von Möhlein's und Fräulein Schaeffer's, seiner Schriftsteller-Gesellen zu machen, deren summliche Gefühl durch das späte Begleitstück von vorgestern in Aufsicht gestellt worden seien. Da ihr Zimmer durch die ganze Tiefe der Wohnung von dem Jengard's getrennt sei, so hätte sie freilich keinen Zug zu dem Konzert, hätte nicht ein höllner Zusatz zu zu später Stunde, und einer Sinfonie beigegeben, die sie nicht einholen konnte.

"Wir müssen ins Freie, wir müssen Blümchen säen! Hans sollte eben gehen. Wohin soll's gehen?"

Wie geschickt war Jengard die Antiflüsse.

Sie hatte mit Gertud Freundschaft geschlossen, und mit Hans war sie seitlich ein kommunistischer Verein, genannt Dreiecks, errichtet worden, dessen Inhalte und Wahrheiten das gemeinsame Streben nach den höchsten künstlerischen Zielen, unverzerrte Aufrichtigkeit gegenwärtiger Kritik, Belebung und Erziehung bildete.

Wie geschickt war Jengard die Antiflüsse.

Wie geschickt war Jengard